RÜDIGER SEIDT

Retrospektiv–Prospektiv

RÜDIGER SEIDT

Retrospektiv–Prospektiv

Einleitung

Lebenslang oder Der Tanz von Ordnung und Dynamik

Ein Weg entsteht, wenn man ihn geht. Konfuzius

Rüdiger Seidt's Aufbruch in die freie Welt künstlerischer Ausdruckformen fiel in das Jahr 1989. Wir erinnern uns: Es war das Jahr, als der Berliner Mauerfall - symbolischer Höhepunkt wirksamer Kräftebündelungen - auch deutschlandweit eine neue Welle der Dynamik in die Kunstszene brachte. Doch war es nicht Berlin, die ewige Kunstmetropole und bis heute Wunschheimat vieler Kunstschaffender, sondern das beschauliche, fern vom Epizentrum im Schwarzwald liegende Forbach, das Rüdiger Seidt bis heute zum Dreh - und Angelpunkt seines kreativen Schaffens machte. Dass er aus diesem Ort stammt, wo er 1965 geboren wurde, dürfte rückblickend für seine künstlerische Entwicklung nicht nur prägend, sondern – auch für uns Werk-Schauende - ein echter Glücksfall gewesen sein.

Rüdiger Seidt ist im Murgtal tief verwurzelt. Die an Wasser, Wäldern und Erden reiche, naturgeprägte Landschaft wurde ihm, dem unentwegt Grenzen auslotenden Künstler zu einer elementaren Inspirationsquelle, zum Denk – und Vorstellungsraum. Die dynamischen, sich in der Natur manifestierenden Prozesse spiegeln die unveränderlichen Grundprinzipien des Seins wider. Die schöpferische Kraft der Natur folgt dem übergeordneten Prinzip von Ordnung und Chaos, dem Zyklus des Werdens und Vergehens, in dem unsichtbare Energien sichtbare Strukturen und immer neue Realitäten erschaffen.

Diese Erkenntnis ist wesentlich, um die Werke von Rüdiger Seidt nicht allein ob ihrer ästhetischen Schönheit zu betrachten und auf sich wirken zu lassen, sondern sie tiefer zu durchdringen und ihren Entstehungsprozessen nachzuspüren.

Mit einer Auswahl von 70 Arbeiten – vorwiegend Plastiken, aber auch Papierarbeiten und ausgewählte Gemälde - gibt Rüdiger Seidt im Forum für Zeitgenössische Kunst einen wohlüberlegten Überblick seiner Schaffensphasen von den Anfängen in den 1990er Jahren bis heute, begleitet von erläuternden Texten in dem hier vorliegenden Katalog. Auf einer Ausstellungsfläche von rund 330 m² sind frühe Gebrauchsskulpturen, amorphe Plastiken, Quadrate, die sog. „Ballerinen" sowie die Spiralen in einem umgekehrt chronologischen Spannungsbogen angeordnet: Beginnend mit der Werkgruppe der sog. Tetrahelixen, die nicht nur den aktuellen Schwerpunkt seiner Arbeiten bilden, sondern auch den für Rüdiger Seidt so charakteristischen komplexen Formfindungsprozess ablesbar machen, endet die Ausstellung mit einer Anordnung von Quadraten aus Stahl, die in den 1990er Jahren entstanden sind. Bereits hier offenbaren sich Rüdiger Seidt's leidenschaftlicher Forscherdrang im Zusammenspiel von Material und Technik, sein permanentes Ausloten von Materialgrenzen, sein unbändiger Wille, den vollkommenen Ausdruck in die Form zu überführen. Die frühen quadratischen Wandobjekte zeichnen sich durch eine große Bandbreite an Haptik und Oberflächenstruktur aus, die durch Experimentierlust befeuerte Bearbeitungsprozesse entstanden sind.

Dieser starke Formwille ist bis heute ungebrochen und führt zu immer neuen konkret-konstruktiven Schöpfungen – aus Baustahl, Edelstahl, Corten, Bronze, Kupfer u.a.. Es mag genau diese Symbiose zwischen Künstler und seinem Werk sein, die in seinen Plastiken sichtbar wird und die eine große Faszination auf uns auswirkt.

Seine zum Teil tonnenschweren Stahlskulpturen sind Anziehungspunkte im öffentlichen Raum, die in der Ausstellung gezeigten kleineren Plastiken sind es nicht minder. Denn die Wirkkraft aller Arbeiten besteht aus dem werkimmanenten Wechselspiel zwischen Raumkörper und Zwischenraum, Sichtbarem und Unsichtbarem, Statischem und Dynamischem, Struktur und Chaos und nicht zuletzt aus einer diesem komplexen Spannungsgefüge ableitbaren Energie. Energie kann zur Disruption führen. In den Arbeiten von Rüdiger Seidt hingegen ist sie die treibende Kraft auf der Suche nach der ungestörten Form, die die Idee der entgrenzten Bewegung mit den vorgegebenen Strukturen ins Gleichgewicht bringt. Aktuelle Beispiele hierfür sind die aus der Spiralform entwickelten Tetrahelixen.

Dieser konzentrierte Wille, das natürliche System, den eingangs erwähnten manifesten Zyklus - Materie, Energie, Wachstum, Transformation – in eine universelle Formsprache zu übersetzen, führt unweigerlich zur künstlerischen Abtraktion. Doch trotz ihrer reduzierten Form haben auch die aktuellen Stahlarbeiten an Sinnlichkeit – wie sie die früheren Figurationen bereits aufweisen - nichts eingebüßt.

Die Fertigkeit, die mehrfach überarbeiteten Oberflächen in allen Schattierungen erblühen zu lassen und dafür die Schwülste der Schweißnähte auf ein Nichts zu reduzieren, zeichnen Rüdiger Seidt als einen Bildhauer aus, der meisterhaft sein Metier beherrscht und im Erforschen des eigenen Handelns und des Lebens nie zum Stillstand kommt. - Und der zuweilen dann doch seinen Standort im Schwarzwald verlässt, auf der Suche nach weiteren Formen des Wandels in der Welt. Es geht also weiter!

Jacqueline Maltzahn-Redling
Kunsthistorikerin/Museumsleiterin

Inhaltsverzeichnis

Einleitung - Lebenslang oder Der Tanz von Ordnung und Dynamik: Seite 5
Vom Gebrauch zum Ausdruck –-Eine künstlerische Entwicklung: Seite 9
Archetypische Formen: Seite 21
Amorph - Die Kunst des Ursprünglichen: Seite 37
Das Quadrat als künstlerisches Prinzip: Seite 55
Der Tetraeder als universelle Idee: Seite 70
Form ist Anfang - Bedeutung ist Bewegung: Seite 95
Vita: Seite 105
Bibliographie: Seite 110
Impressum: Seite 114

Vom Gebrauch zum Ausdruck

Eine künstlerische Entwicklung

„Regal", Stahl lackiert/Buche

„Vasen", Beton gefärbt und gestrahlt

„Lampe", Stahl gebrannt, H: 180 cm

Der Weg meiner künstlerischen Entwicklung begann im Bereich Design: Als gestalterische Disziplin verbindet Design gezielt Ästhetik und Zweck, indem es funktionale Objekte gestaltet und unseren Alltag bereichert. In dieser Phase beschäftigte ich mich mit den unterschiedlichsten Gebrauchsgegenständen - von Möbelobjekten über Leuchten bis hin zu kleinen Wohnaccessoires. Die Forderung nach Gebrauchstauglichkeit gab einen klaren Rahmen vor: Maße, Proportionen und Materialwahl waren durch den Verwendungszweck vorgegeben. Doch gerade diese Grenzen boten mir ein wertvolles Gerüst, an dem ich mein Formempfinden schulen und zahlreiche Gestaltungskonzepte ausprobieren konnte. Die Balance zwischen Schönheit und Funktionalität, zwischen ergonomischer Passform und visueller Attraktivität zieht sich wie ein roter Faden durch meine frühen Arbeiten.

Doch je intensiver ich mich mit dem Thema Zweckmäßigkeit auseinandersetzte, desto stärker wuchs die Erkenntnis: Was einst Halt gab, kann auch einschränken. Es reifte der Impuls, Gestaltung nicht mehr nur am Nutzen zu orientieren, sondern losgelöst davon neue Freiräume zu entdecken. In diesem Moment begann meine Hinwendung zur freien Kunst - einer Kunst, die nicht im Dienst eines Zwecks, sondern als Ausdruck eines inneren Bedürfnisses verstanden wird. Freie Kunst entsteht aus persönlicher Wahrnehmung, Reflexion und Intuition. Sie folgt keinem äußeren Auftrag, sondern einer inneren Stimme, die Form, Material und Raum als eigenständige Elemente sucht und zusammenführt.

Besonders in der Bildhauerei wurde dieses Spannungsfeld zwischen Gebrauch und Ausdruck sichtbar und erlebbar. Weg von inhaltsbezogenen Produktformen, hin zu autonomen Skulpturen: Ich begann Arbeiten zu schaffen, in denen Form und Raum nicht mehr auf eine Funktion verweisen, sondern für sich selbst stehen. Die Interaktion mit dem Betrachter spielt dabei eine zentrale Rolle. Wie verändert sich die Wahrnehmung, wenn Materialmassen auf filigrane Öffnungen treffen? Wenn klare Geometrie von feiner Textur getragen wird? Eine Suche nach Form, Sinnlichkeit und schöpferischer Energie.

Mein künstlerisches Schaffen ist heute ein ständiger Dialog zwischen Material, Raum und Betrachter. Der kreative Prozess beginnt mit einer intuitiven Formidee, entwickelt sich in Proportionsstudien und entfaltet sich schließlich im realen Raum. Jeder Arbeit liegt die Suche nach einem neuen Ausdruck zugrunde - geprägt von ästhetischer Sensibilität und einer tiefen Neugier auf die Wirkung der Form im Raum.

„Diwan“, 1990, Baustahl, 86 x 68 x 190 cm

„Zweihorn“, 1992, Baustahl, ca. 80 x 50 x 55 cm

„Einhornbison“, 1992, Baustahl, ca. 160 x 50 x 55 cm

„Giraffe“, 1992, oxidierte Schweißungen, 191 x 80 x 56 cm >

„Milleuschach“, Baustahl brüniert/Zinn, 96 x 51 x 51 cm

„O.T.“, Baustahl, 60 x 45 x 45 cm

Aktzeichnung, Tusche auf Papier

„Ballerina", 1988,
Dispersion auf Hartfaser

„O.T.", 1990, Buche

Archetypische Formen

Archetypische Frauendarstellungen spielen seit jeher eine zentrale Rolle in Kunst, Literatur und Mythologie. Sie spiegeln universelle Bilder wider, die tief in der menschlichen Psyche verwurzelt sind und bis heute kulturelle Narrative prägen. Diese Archetypen dienen als Projektionsfläche für gesellschaftliche Vorstellungen, Träume und Ängste. Besonders prägend sind klassische Rollenbilder wie die Jungfrau, die Verführerin, die Kriegerin und die Schöpferin, die Frauen in unterschiedlichen Facetten zeigen.

Die Jungfrau symbolisiert Unschuld, Reinheit und Verwandlung, aber auch Hilflosigkeit und Abhängigkeit. Die Verführerin, oft auch Femme fatale genannt, strahlt Leidenschaft, Macht und Sinnlichkeit aus, birgt aber auch die Gefahr der Manipulation und Zerstörung in sich. Die Kriegerin verkörpert Stärke und Entschlossenheit, wird aber manchmal als emotional distanziert empfunden. Die Schöpferin schließlich verkörpert kreative Energie und Inspiration, wird aber oft von Selbstzweifeln begleitet.

Innerhalb dieser archetypischen Vielfalt spiegeln meine künstlerischen „Ballerinen" eine besondere Verbindung und Transformation dieser universellen Frauenbilder wider. Meine Ballerinen verkörpern Sinnlichkeit durch Körperform, Haltung und Gestik, jedoch in einer abstrahierten und reduzierten Ästhetik. Sie verlassen bewusst die Realität, um in ihrer Form die Essenz von Weiblichkeit und künstlerischer Freiheit neu zu definieren. Die Konzentration auf das Becken und die Beine steht dabei besonders im Vordergrund, wie etwa in der Darstellung von ineinander verschlungenen Frauenbeinen, die kopfüber auf dem Gesäß stehen und an eine Flamme oder Kerze erinnern. Diese surrealen Kompositionen erzeugen ein Spannungsfeld zwischen Körperlichkeit und Abstraktion, zwischen Stärke und Zerbrechlichkeit.

Meine Ballerinen suchen nicht das Abbild der Wirklichkeit, sondern sind von der Idee der Lust getrieben. Sie repräsentieren eine Sinnlichkeit, die nicht durch Fülle, sondern durch Reduktion entsteht - durch das bewusste Weglassen oder Ignorieren von Körperteilen. Ihre Formen zeichnen sich durch eine stilistische Konzentration aus, die sich auf zentrale Elemente konzentriert und dadurch eine universelle Ausdruckskraft erreicht. Verschlungene Beine, das Balancieren auf dem Gesäß und an Flammen erinnernde Posen symbolisieren Leidenschaft, Verwandlung und die Flüchtigkeit des Augenblicks.

„Schattenballerina“, 1990, Baustahl/Licht, 37 x 23 x 18 cm

< „Ballerina“, 1990, Schweißdraht, 48 x 26 x 8 cm

„Tanz“, 1989, Dispersionsfarbe auf Hartfaser, ca. 130 x 100 cm

„Ballerina“, 67 x 47 x 32 cm, Baustahl, 92 x 60 x 26 cm

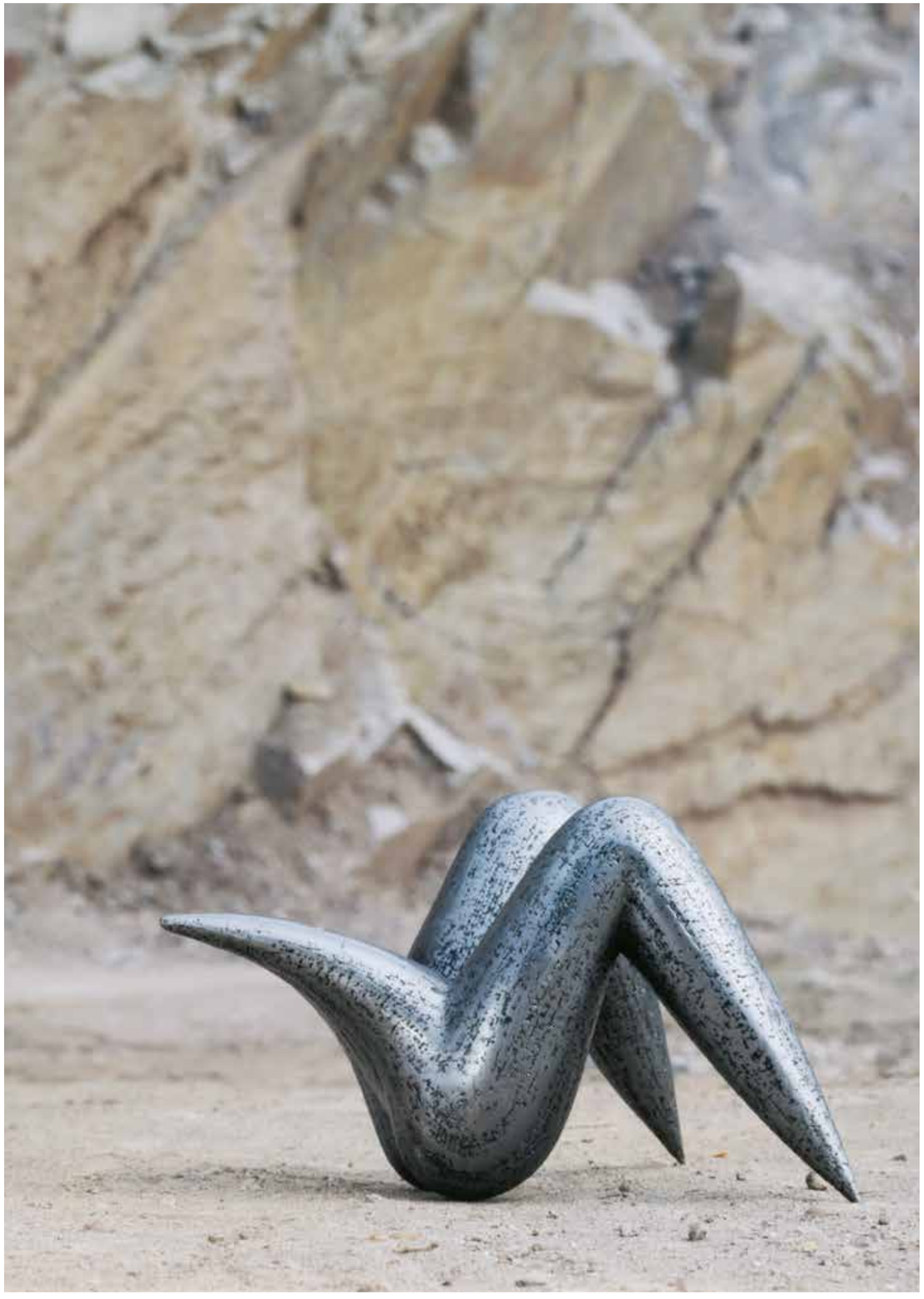
„Ballerina“, 1988
Buntstift auf Papier, 25 x 19 cm

„Ballerina“, 1990, Baustahl, 46 x 29 x 66 cm

„Ballerina“, 1991, Baustahl, 92 x 60 x 26 cm (von hinten)

„Ballerina“, 1991, Baustahl, 92 x 60 x 26 cm (von vorne)

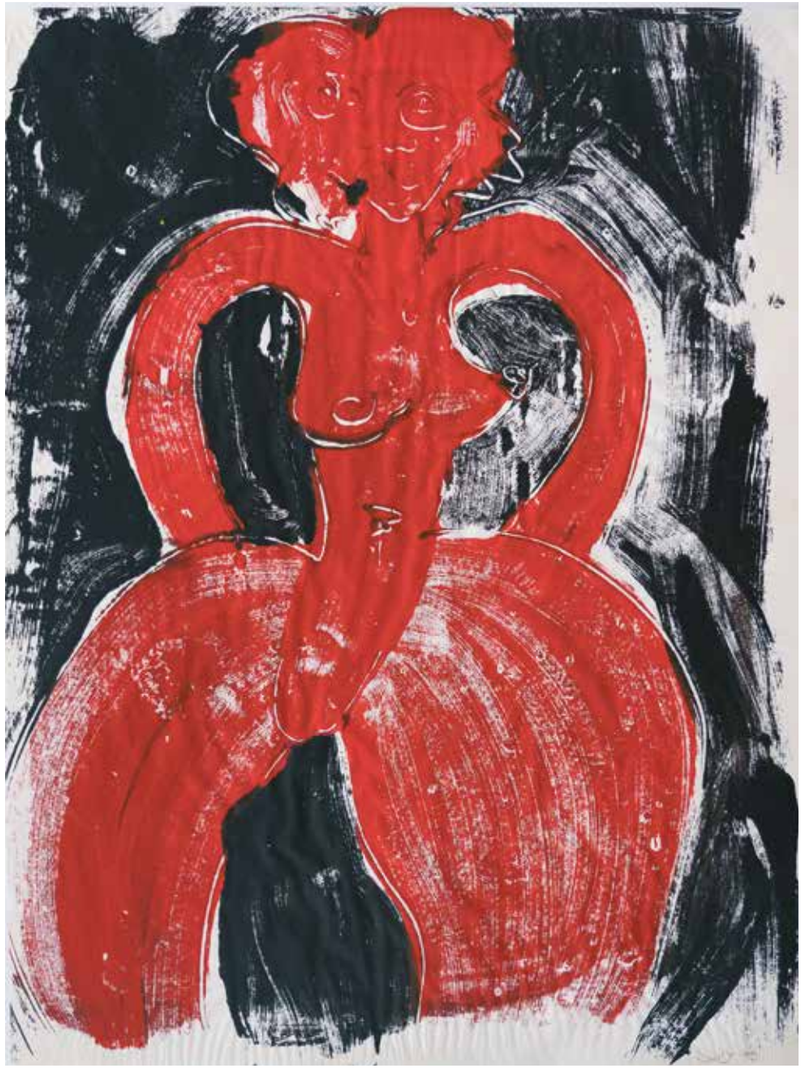
„Liegende“, Dispersion auf Papier, 99 x 75 cm



„Ballerina-Stuhl“, 1993, Baustahl, 0 x 85 x 120 cm

„Ballerina-Sofa“, 1992, Baustahl lackiert, 63 x 225 x 73 cm

„Akt“, 1991, Monotypie auf Papier, 99 x 75 cm



„Akt“, 1991, Monotypie auf Papier, 99 x 75 cm

Amorph

Die Kunst des Ursprünglichen

Amorphe Formen faszinieren mich durch das Fehlen klarer Strukturen oder festgelegter Geometrien. Unregelmäßig und fließend entziehen sie sich jeder Kategorisierung - und gerade diese Unbestimmtheit macht für mich ihren Reiz aus. Der Begriff „amorph" stammt aus dem Griechischen und bedeutet „ohne feste Form".

Für mich sind amorphe Formen ein Symbol des Natürlichen. Sie verweisen auf die elementaren Kräfte, die die Natur formen: das Wachstum eines Farnes oder die vom Wasser geformten Granitsteine in der Murg. Diese Formen wirken nicht geplant, sondern als Ergebnis ständiger Veränderung - und genau diese Ursprünglichkeit versuche ich in meinen Skulpturen aufzugreifen.

Meine Arbeiten entstehen durch eine spezielle Schweißtechnik, mit der ich filigrane, drahtartige Oberflächen forme. Diese Struktur verleiht den Skulpturen eine besondere Haptik und unterstreicht die Dynamik ihrer amorphen Form. Die biomorphen Strukturen erinnern mich an Steine, Körperformen oder Nester anderer Lebewesen. Dadurch erhalten meine Arbeiten eine zeitlose Qualität und einen direkten Bezug zu elementaren Naturvorgängen.

Die fließenden Linien und das Aufeinandertreffen von konkaven und konvexen Flächen vermitteln mir den Eindruck von Bewegung und ständiger Veränderung. Das Licht spielt dabei eine zentrale Rolle: Es durchdringt die offenen Strukturen, lässt die Arbeiten lebendig erscheinen und taucht sie in ständig wechselnde Schattenspiele. Besonders im Gegenlicht entfalten sie ihre volle Wirkung und projizieren filigrane Muster in den Raum.

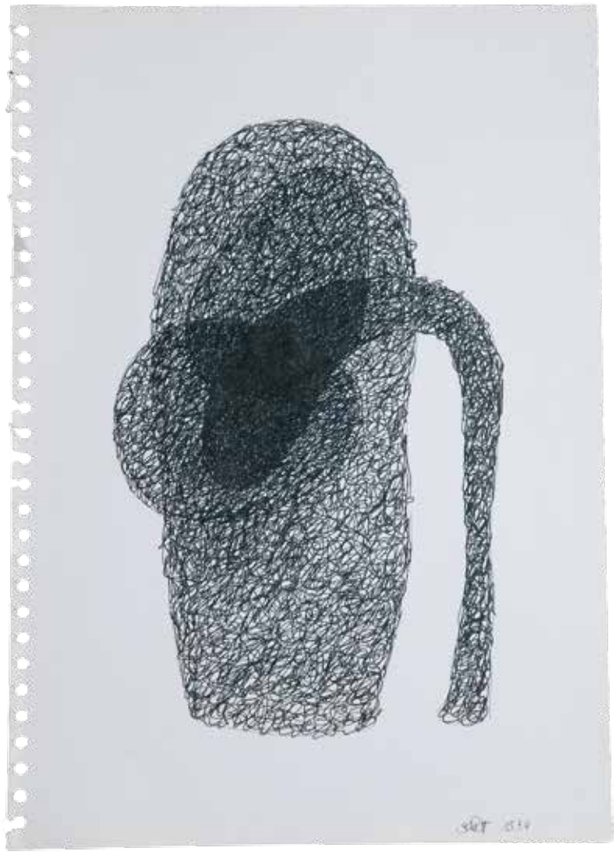
Meine amorphen Skulpturen sind für mich Ausdruck von Urkräften - sie wirken, als seien sie direkt aus einem chaotischen Zustand entstanden und hätten die rohe Energie ihres Entstehungsmoments bewahrt. Im Spannungsfeld zwischen Ordnung und Chaos, zwischen Material und Form eröffnen sie für mich eine Erfahrung, die über das bloße Betrachten hinausgeht: eine Begegnung mit jenen Prozessen, die die Welt im Innersten formen.

„Selbstportrait", 1996, geschweißter Schweißdraht, 22 x 32 x 28 cm

„Korpus“, 1996, geschweißter Schweißdraht, 75 x 70 x 50 cm

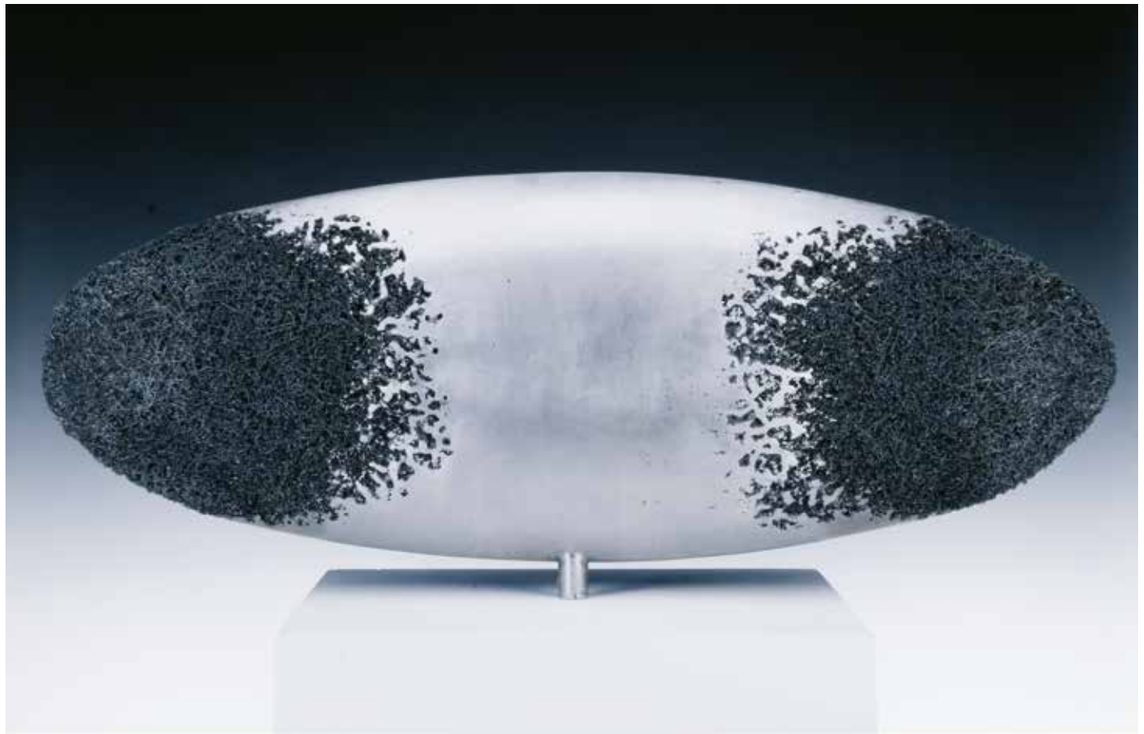
„Wackerle“, 1996, geschweißter Schweißdraht, 50 x 84 x 56 cm

„SchüsselSchaleScheibe“, 1997, geschweißter Schweißdraht. 54 x 110 x 62 cm



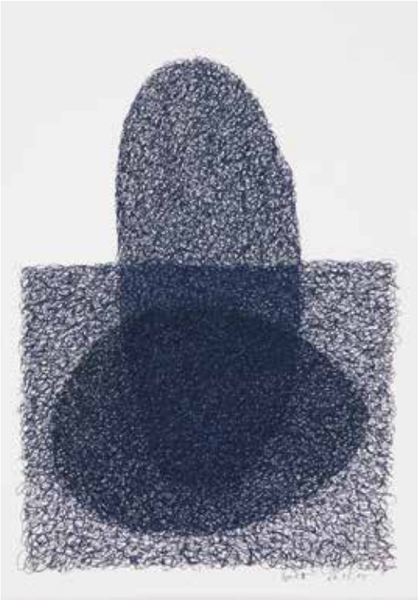
„O.T.“, 2004, Tusche auf Papier, 42 x 30 cm

„Elefant“, 1997, geschweißter Schweißdraht, 48 x 85 x 76 cm



„Fisch“ (Hommage à Brâncuşi), 1997, Schweißungen, 110 x 45 x 15 cm

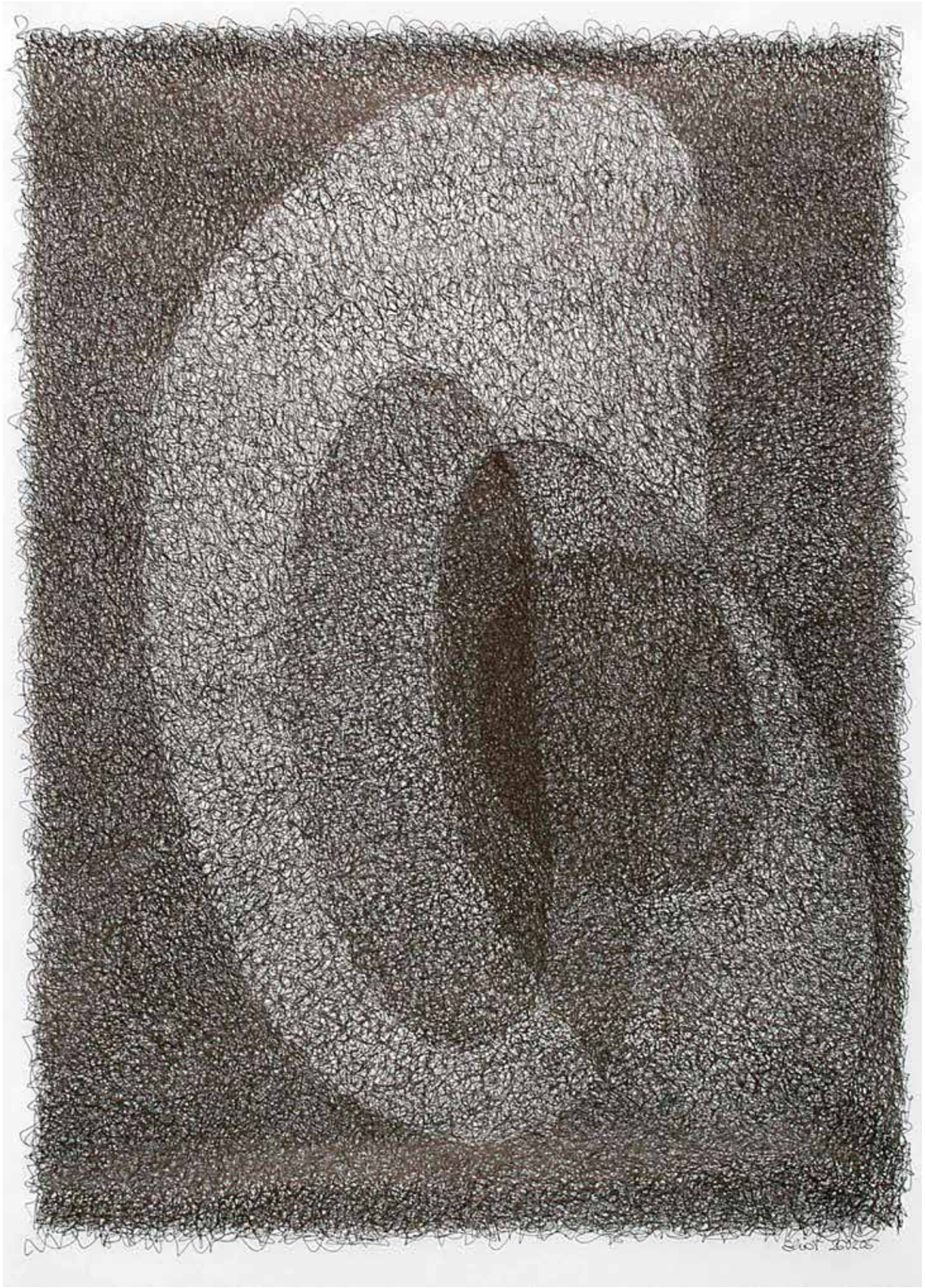
„Nest“, 1997, Schweißungen auf Treibholz, 125 x 47 x 25 cm



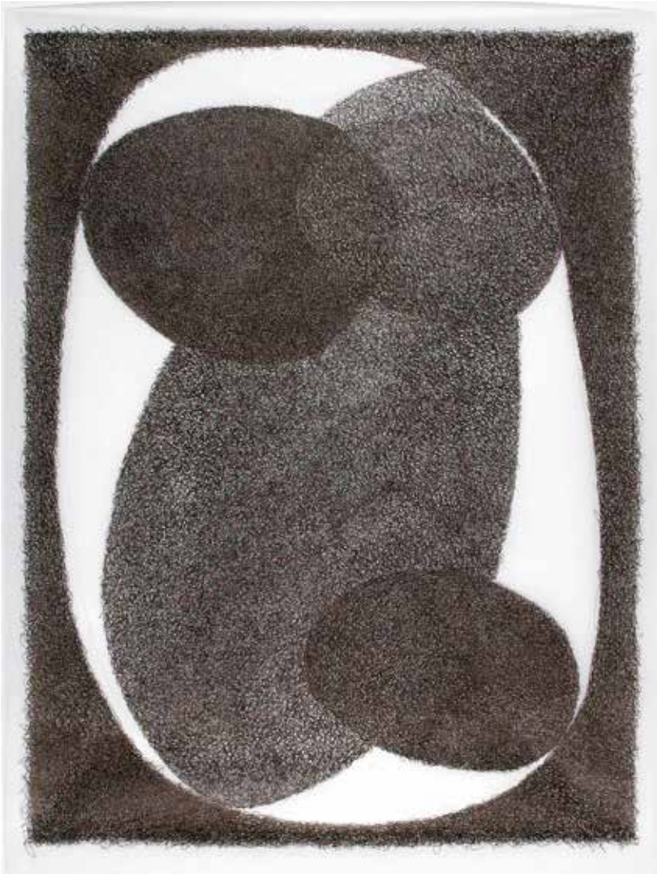
„O.T.“, 2005, Tusche auf Papier, 43 x 30 cm

„KubusKugel.“, 1997, Schweißungen, 28 x 28 x 28 cm

„O.T.“, 2005, Tusche auf Papier, 43 x 30 cm



„O.T.“, 2005, Tusche auf Papier, 95 x 65 cm



„O.T.“, 2005, Tusche auf Papier, 95 x 65 cm

„O.T.“, 1996, Schweißdraht, 85 x 105 x 70 cm

Das Quadrat als künstlerisches Prinzip

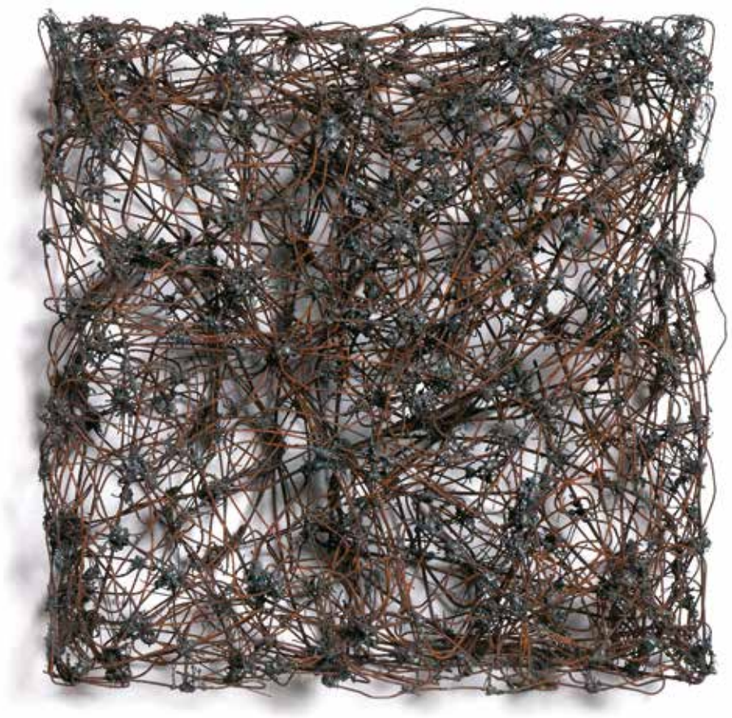
Das Quadrat spielt in der Kunstgeschichte eine zentrale Rolle, insbesondere im Zusammenhang mit der Vier-Elemente-Lehre. Diese Lehre, die die Welt als Zusammenspiel der vier Grundelemente Erde, Wasser, Luft und Feuer begreift, findet im Quadrat eine symbolische Entsprechung. Mit seinen vier gleich langen Seiten und Ecken verkörpert das Quadrat das Prinzip des Gleichgewichts und der Ordnung, das durch diese vier Elemente geschaffen wird. Es steht für die Harmonie der Welt und verweist auf das Zusammenspiel von Materie, Bewegung und Transformation.

In der Antike wurde das Quadrat häufig mit der Erde in Verbindung gebracht. Es symbolisierte die Stabilität und die greifbare, materielle Welt. Die vier Ecken des Quadrats wurden oft mit den Himmelsrichtungen und den Jahreszeiten assoziiert, wodurch das Quadrat zu einem Symbol für die geordneten, zyklischen Abläufe in der Natur wurde. Im Mittelalter und der Renaissance wurde das Quadrat dann als ideales geometrisches Werkzeug verwendet, um die göttlichen Proportionen und die Vollkommenheit der Natur zu ergründen. Künstler wie Leonardo da Vinci und Albrecht Dürer betrachteten das Quadrat als Schlüssel zur Entschlüsselung universeller Harmonie und Ordnung.

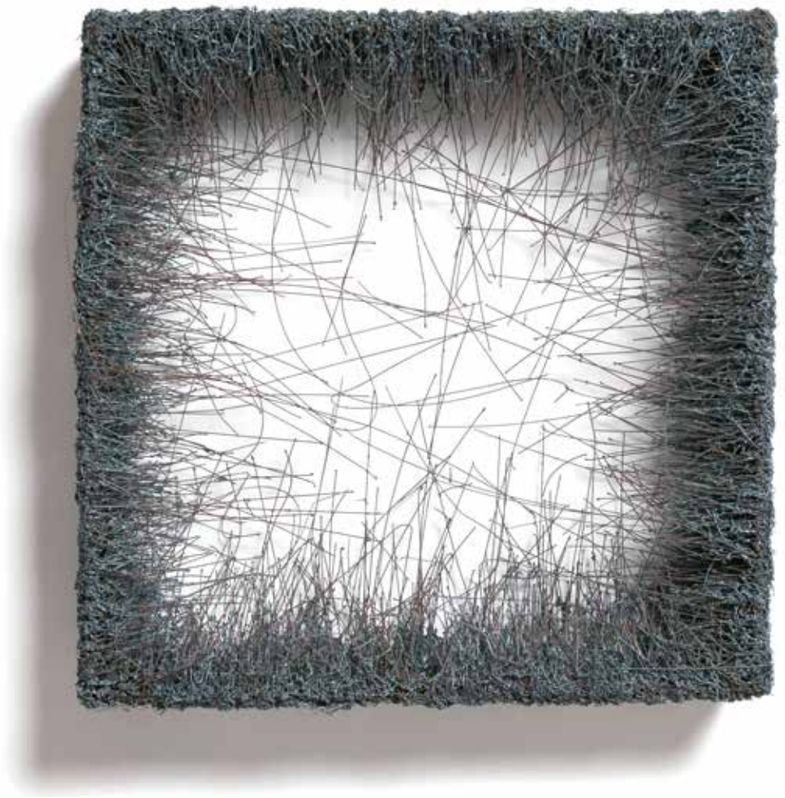
Im 20. Jahrhundert, mit der Entwicklung der modernen Kunst, verlor das Quadrat jedoch seine klassische Bedeutung und wurde zunehmend als abstrakte Form verwendet. Kasimir Malewitschs „Schwarzes Quadrat" (1915) ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie das Quadrat als Symbol für die Abstraktion und den Bruch mit der realistischen Darstellung verwendet wurde. Es wurde zum Zeichen der geistigen Befreiung von traditionellen Darstellungsformen und eröffnete eine neue Dimension künstlerischer Ausdruckskraft.

Auch in meiner eigenen künstlerischen Praxis hat das Quadrat eine zentrale Rolle gespielt, vor allem in den 1990er Jahren. Ich begann eine Serie von Wandobjekten im quadratischen Format zu entwickeln. In dieser Zeit wollte ich mich bewusst von der Formfindung abwenden und mich ganz dem Material widmen. Stahl mit seiner einzigartigen Farbigkeit, Textur und Struktur wurde zum zentralen Element meiner Arbeit. Durch die spezifische Bearbeitung des Stahls - vor allem durch den gezielten Einsatz von Hitze und mechanischen Eingriffen - entdeckte ich neue Schweißtechniken, die bis dahin unvorstellbare Texturen und Strukturen hervorbrachten.
Diese Techniken führten zu faszinierenden Farbverläufen und Lichtreflexen, die das Material förmlich zum Leben erweckten. Stahl, in seiner ursprünglichen Form als „erdiges" Element zu verstehen, schien in meinen Arbeiten durch die Wechselwirkung mit Licht und Bewegung eine Verwandlung zu erfahren. Die fließenden, teilweise flüssig wirkenden Formen erinnerten an Wasser, während die filigranen Öffnungen und Hohlräume die Luft in die Skulpturen einluden. Das Feuer, symbolisiert durch die Schweißprozesse, war ein elementarer Bestandteil der Entstehung und verdeutlichte die transformative Kraft der Elemente.

Trotz der intensiven Auseinandersetzung mit diesen Materialien und Techniken blieb in mir immer das Bedürfnis nach einer klareren, endgültigen Form. Das Quadrat diente mir als Grundlage, um mit den Elementen in einen Dialog zu treten - gleichzeitig war es ein Symbol für die Suche nach dem Gleichgewicht, nach einer Form, die das Zusammenspiel der Elemente harmonisch verkörpern konnte.
Nach einigen Jahren beendete ich die Serie, um mich neuen Konzepten und Ausdrucksformen zu widmen.

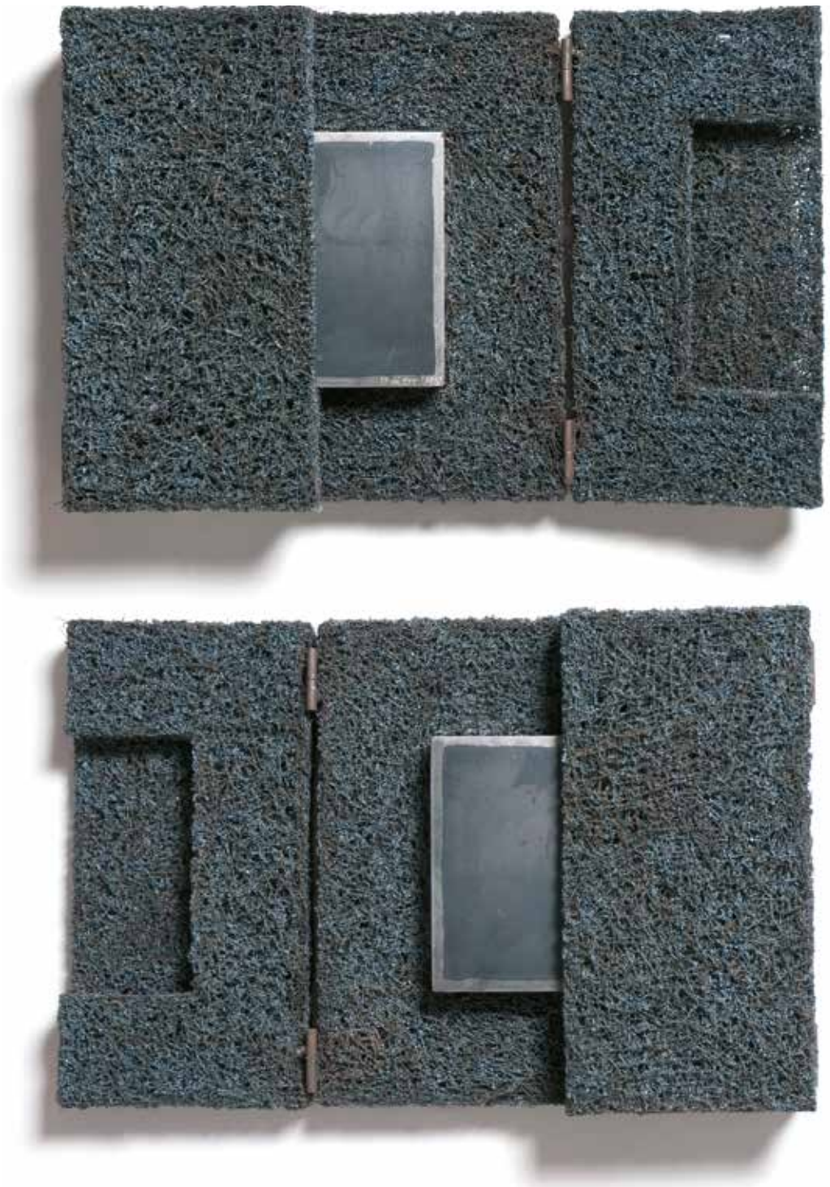


„Quadrat“, Rödeldraht, 48 x 48 x 12 cm

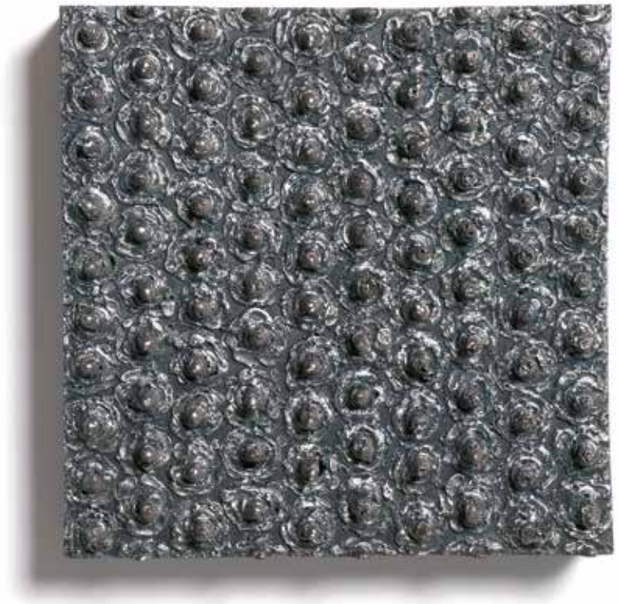


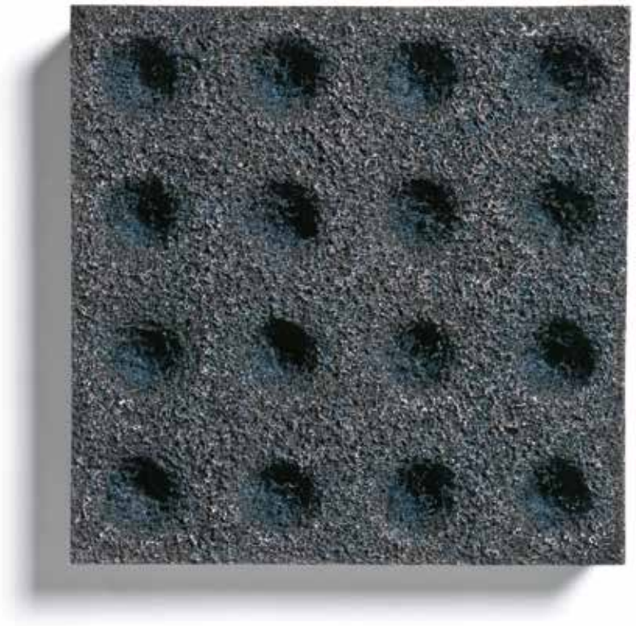
„Quadrat“, Schweißdraht, 48 x 48 x 12 cm

„Triptychon“, Baustahl, 48 x 48 x 12 cm (geschlossen)

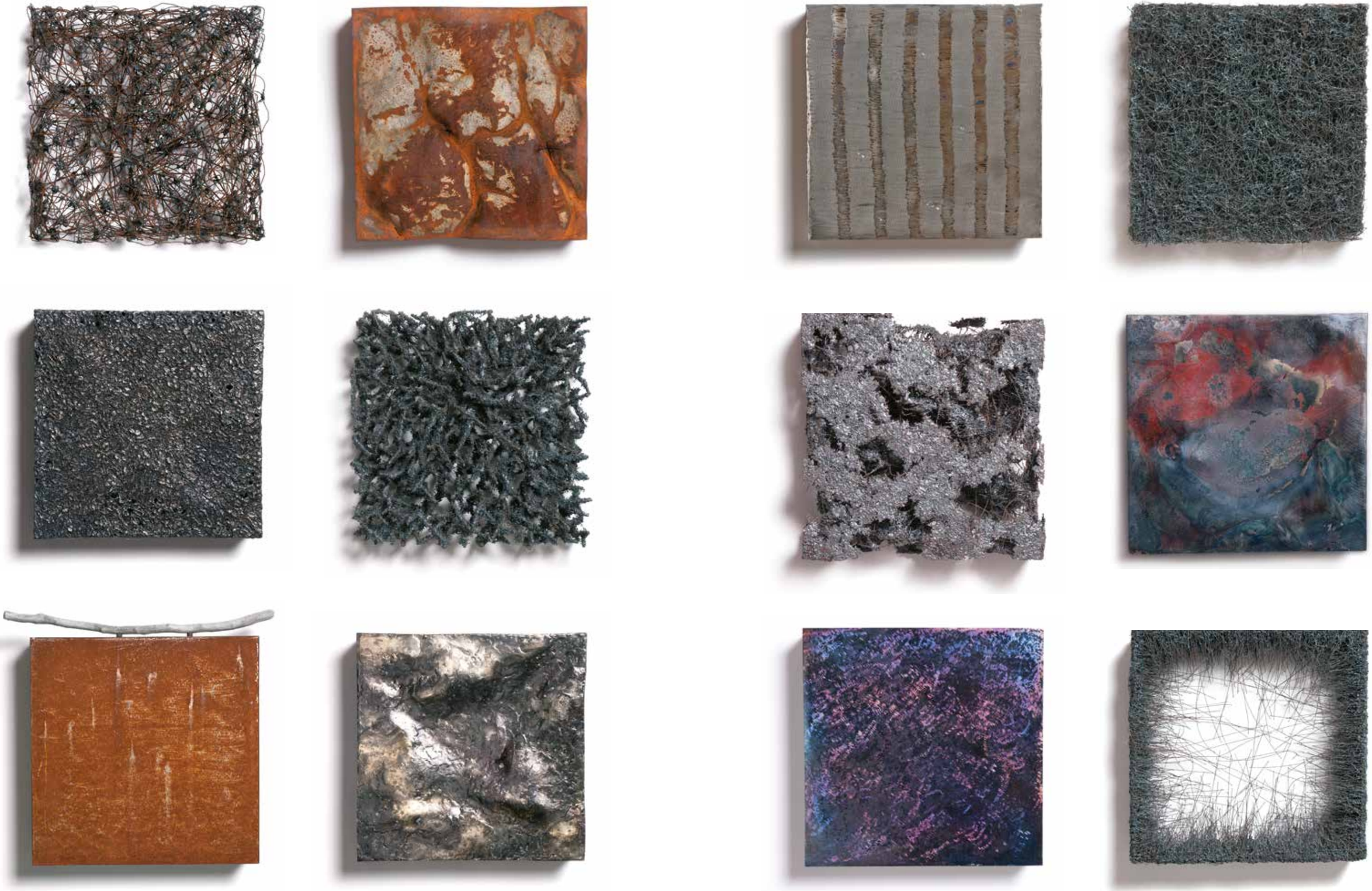


„Triptychon“, Baustahl, 48 x 48 x 12 cm (z.T. geöffnet)





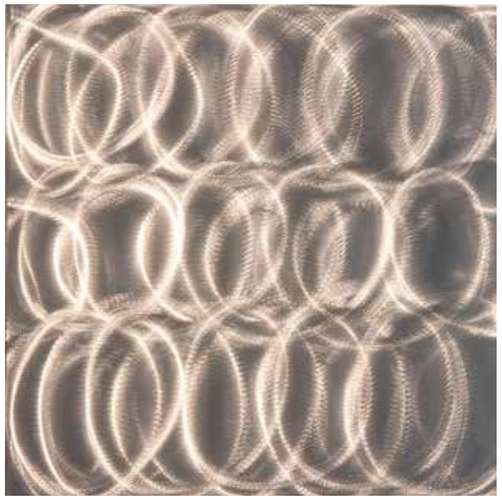
„Quadrat“, Schweißungen, je 48 x 48 x 12 cm



„Quadrat“, Schweißungen, je 48 x 48 x 12 cm

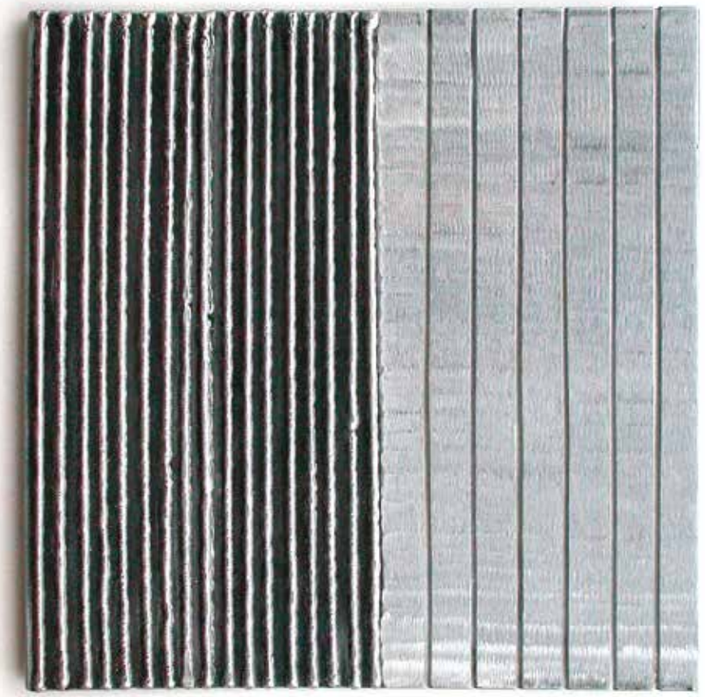
„Triptychon“, Baustahl, 38 x 38 x 12 cm (geschlossen)

„Triptychon“, Baustahl, 38 x 38 x 12 cm (geäffnet)



„O.T.“, Edelstahl geschliffen, 50 x 50 x 3 cm

< „O.T.“, Edelstahl geschliffen, 100 x 200 x 3 cm



„O.T.“, 2003, Baustahl, 33 x 33 cm

„O.T.“, 2003, Baustahl, 29 x 30 cm

Der Tetraeder als universelle Idee

Spirale vs. Tetrahelix

Die Entwicklung der "Spirale"

Ein aus Rohrprofilen zusammengeschweißtes Metallgestell wurde Ausgangspunkt – doch die ursprüngliche Idee scheiterte und hinterließ Enttäuschung. In einem Moment der Frustration verbog ich das Gestell, und plötzlich entstand ein seltsames Gebilde, das sich beim Drehen und Wenden nie „richtig" anfühlte. Diese unerwartete Form löste in mir zugleich Irritation und Faszination aus und begleitet mich bis heute. Mein Skizzenblock wurde zum Werkzeug der Reflexion und zur Suche nach einer kreativen Antwort.

So entstanden die ersten abgewandelten Tetraeder: zunächst statische Gebilde mit geraden Kanten. Durch gezielte Schnitte, Knicke und Brüche begann ich, ihre Strukturen zu harmonisieren. Schon bald wichen die geraden Linien gekrümmten Flächen – meine ersten „Spiralen". Diese setzen sich aus vier unregelmäßigen Helixen und zwei geraden Kanten zusammen und verleihen der Form eine neue, lebendige Dynamik. Angeregt durch die Vier-Elemente-Lehre führte mich die Auseinandersetzung mit dem Tetraeder zu einer tiefen Verbindung von Form, Wachstum und Energie.

Die Spirale in der Kunstgeschichte

Die Spirale zählt zu den ältesten und symbolträchtigsten Motiven der Menschheit. In prähistorischen Felszeichnungen und Artefakten steht sie für Kreisläufe, Leben und Erneuerung. In der keltischen Kunst symbolisiert sie Unendlichkeit und spirituelle Wandlung, oft im Einklang mit kosmischen und natürlichen Zyklen.

In der Antike prägt die Spirale vor allem die griechische und römische Architektur – etwa als Volute ionischer Kapitelle, Sinnbild von Harmonie und ausgewogener Dynamik. Mit der Renaissance und dem Barock rückte sie erneut ins Zentrum: Leonardo da Vinci studierte spiralförmige Proportionen im Zusammenhang mit der Fibonacci-Reihe, während barocke Treppenhäuser Bewegung und Aufstieg inszenierten.

Im 20. Jahrhundert wurde die Spirale zum Schlüsselmotiv der modernen Kunst. Robert Smithsons „Spiral Jetty" (1970) erkundet Zeit, Wandel und natürliche Prozesse im Großmaßstab. Surrealisten sahen in ihr Symbol für das Unbewusste und schöpferische Energie. Bis heute inspiriert die Spirale Künstler weltweit als Brücke zwischen Natur, Wissenschaft und menschlicher Vorstellungskraft.

Die Entwicklung der „Tetrahelix"

Die Spirale ist zum Herzstück meines Werks geworden: von der Fibonacci-Reihe über die archimedische, hyperbolische, Fermatsche und logarithmische Spirale bis hin zur Raumspirale Helix. Überall, wo Wachstum sichtbar wird – in Galaxien, Schneckenhäusern, Pflanzenranken oder der DNA-Doppelhelix – begegnen wir der Spirale als universellem Prinzip von Wachstum, Energiefluss und Transformation.

Doch meine Spirale ist mehr als ihre Vorbilder in der Natur. Die handwerkliche Umsetzung der konisch zulaufenden, rundenden Seitenflächen schien anfangs kaum realisierbar. Erst digitale Technologien eröffneten neue Wege: Mithilfe von CAD-Konstruktionen ertüchtigte ich meine Modelle, bis aus der klassischen Spirale die „Tetrahelix" wurde. Der Name verbindet das griechische „Tetra" (Vier) mit den vier konischen Helixen, die diese Form definieren.

Seither habe ich die Material- und Fertigungspalette stark erweitert: Baustahl, Corten-Stahl, Edelstahl, Bronze bis hin zu experimentellen 3D-Drucken. Jeder Werkstoff, jede Technik eröffnet neue gestalterische Freiräume. Die Tetrahelix inszeniert ihr eigenes Zwischenraum-Spiel, ihr Spalt erzeugt spürbare Spannung und lässt den Energiefluss in der Plastik lebendig werden.

Der Tetraeder als universelle Idee

Fast alle meine neueren Plastiken leiten sich vom platonischen Körper des Tetraeders ab. Impulse für seine Verformung finde ich überall: in der Zellteilung, in zygomorphen Blütenformen, in der Dynamik von Wasser. Ein Tropfen, der auf dem Kopf steht, wird zur Tulpenblüte; eine menschliche Geste windet sich zu einer tanzenden Form empor.

Eine besondere Faszination übt der Kreis aus – perfekte Statik, perfekter Widerspruch zum ständigen Wandel. Was geschieht, wenn man seine Statik löst, ihn tordiert oder zum 360-Grad-Bogen formt? Solche philosophischen Fragestellungen inspirieren künftige Arbeiten.

Die Vier bleibt mein Kompass: eine universelle Zahl, die in Natur und Kultur gleichermaßen Bedeutung trägt. Die Tetrahelix ist Ausdruck meiner Suche nach Harmonie und Veränderung – ein Tanz zwischen Ordnung und Dynamik, zwischen Form und Wachstum.

„Spirale“, 1991, gebürstetes Baustahl, 45 x 50 x 22,5 cm

„Spirale“, 1991, gebläuter Baustahl, 45 x 50 x 22,5 cm

„Spirale“, 1991, gestrahlter und gebläuter Baustahl, 45 x 50 x 22,5 cm

„Spirale“, 1991, oxidierter Baustahl, 45 x 50 x 22,5 cm

„Tetragräte“, 1997, Fichte, 68 x 65 x 58 cm

„Spirale“, 1991, gebläuter Baustahl, 45 x 50 x 20,5 cm

< „Spirale“, 1991, Baustahl, 45 x 50 x 22,5 cm

„Spirale“, 1991, Baustahl, 150 x 160 x 42 cm

„Tetrahelix“, 2011, Corten, 315 x 300 x 40 cm

„Spirale“, 1992, geschliffenes Stahlblech, 54 x 49,5 x 21,5 cm

„Spirale“, 1996, Schweißdraht, 56 x 50 x 19 cm

„Tetrahelix“, 2013, Corten, 38 x 36 x 5 cm

„Tetrahelix“, 2013, Corten, 165 x 160 x 20 cm >

„Glänzende Tetrahelix“, 2018, Edelstahl, 115 x 110 x 20,5 cm, 5/5

„Tetrahelix“, 2022, 3D-Druck/Farbe, 19,5 x 20 x 4 cm

< „Tetrahelix“, 2021, Corten, 250 x 240 x 46 cm

„Kleine Tetrahelix“, 2016, Kupfer, 38 x 36 x 5 cm

„Bronzene Tetrahelix“, 2025, Bronze, 83 x 76 x 29 cm

Form ist Anfang
Bedeutung ist Bewegung

Ich schicke meine Skulpturen auf Reisen - nicht um Orte zu markieren, sondern um sie als Resonanzräume zu erfahren. Es geht mir nicht um Bewegung an sich, sondern um Transformation durch Begegnung. Die Arbeiten treten in Beziehung zu Räumen, Menschen, Atmosphären - und genau dort beginnt ihre Veränderung.

Allen Skulpturen liegt die gleiche Form zugrunde. Diese Wiederholung ist eine bewusste Entscheidung: eine reduzierte, zeitlose Form, die sich keiner eindeutigen Bedeutung unterordnet. Für mich ist sie eine Konstante - eine offene Struktur, die erst durch ihre Umgebung zum Sprechen kommt. Ihre Neutralität ist keine Leere, sondern ein Angebot. Sie trägt keine Geschichte in sich, sondern wird durch den Kontext zur Projektionsfläche für neue Bedeutungen.

Diese Form ist nicht willkürlich. Sie ist eine der wichtigsten Skulpturenformen, die ich je erfunden habe. Früher nannte ich sie „Spirale", aber als sich ihr Konstruktionsprinzip weiterentwickelte, erhielt sie den Namen „Tetrahelix". Sie verkörpert Bewegung und Stabilität zugleich - eine Form, die in sich ruht und sich doch ständig weiter zu entwickeln scheint.

Wenn ich die Arbeiten aus meinem Atelier entlasse, gebe ich die Kontrolle ab. Ich bringe sie in Situationen, die ich nicht geplant habe - Orte, die ich nicht immer kenne, Konstellationen, die ich nicht bestimmen will. Hier beginnt ein vielstimmiger Prozess: Das Material reagiert auf Licht, Luft und Tageszeit, verändert Oberfläche und Erscheinung; Betrachter:innen und Gastgeber:innen treten in Dialog mit der Skulptur, ihre Blicke, Gespräche und Gesten schreiben Bedeutung ein; im Akt der Benennung schließt sich der Kreis - jeder Name verleiht der Arbeit eine neue Identität und verankert sie in einer konkreten Erfahrung. Ich weiß nicht, was danach passiert: Manche Skulpturen kommen verändert oder beschädigt zurück, andere verschwinden und werden Teil neuer, unbekannter Geschichten. Diese Ungewissheit ist kein Fehler im System - sie ist das System.

In vielen Kulturen ist die Form nicht starr, sondern wandelbar. Sie entsteht im Kontext, im Ritual, im Gebrauch. Auch meine Arbeiten verstehe ich nicht als fertige Objekte, sondern als offene Strukturen, die in der Beziehung zu Zeit, Raum und Mensch lebendig werden.

Ich verstehe dieses Projekt als einen fortlaufenden Prozess. Es geht um Resonanz, um Begegnung, um das Zulassen von Veränderung. Die konstante Form meiner Skulpturen steht dazu nicht im Widerspruch - sie ist der Ausgangspunkt. Sie hält den Raum offen für das, was geschieht.

„Tetrahelix“, 2025, 3D-Druck/Lack, 20 x 21 x 6 cm

< „Tetrahelix“, 2025, 3D-Druck/Lack, 20 x 21 x 6 cm

„Tetrahelix“, 2025, 3D-Druck/Lack, 20 x 21 x 6 cm

„Tetrahelix“, 2025, 3D-Druck/Lack, 20 x 21 x 6 cm

„Tetrahelix“, 2025, 3D-Druck/Lack, 20 x 21 x 6 cm

„Tetrahelix“, 2025, 3D-Druck/Lack, 20 x 21 x 6 cm

„Tetrahelix“, 2025, 3D-Druck/Lack, 20 x 21 x 6 cm >

„Tetrahelix“, 2025, 3D-Druck/Lack/Folie, 20 x 21 x 6 cm >

Rüdiger Seidt

1965	geboren in Forbach/Schwarzwald, lebt in Forbach/Deutschland
1989	Beginn freischaffender Tätigkeit
1991	Reise in die USA, Formexperimente in den Catskills, N. Y.
1992-1996	„Reiseplastik", eine Skulptur auf Weltreise
2001	„Kunstprojekt" mit Auszubildenden der DaimlerChrysler AG, Rastatt
2004-2012	Initiator und Kurator „Kunstweg am Reichenbach e.V."
2019	Mitglied beim Bund freischaffender Bildhauer BaWü

Preise

2022	Sonderpreis, „Zeitenwende", Rechberghausen
2019	1. Platz, „Internationaler André Evard Kunstpreis", Kunsthalle Messmer, Riegel
2017	„TheRhinePrize", Bonn, 2. Platz
2011	Albert Haueisen Kunstpreis, Jockgrim, 2. Platz
2009	„Stadtzeichen", Horb, 2. Platz
2002	EnBw Förderpreis, Bernau, 2. Platz

Einzelausstellungen (Auswahl)

2025	Kreuzkirche Nürtingen
	„Balance", Galerie Corona Unger, Bremen
	„Rüdiger Seidt-Retrospektiv–Prospektiv" ,
	Schloss Neuenbürg - Forum für zeitgenössische Kunst (K)
2024	Galerie Meinlschmidt, Ulm (mit Andrea Langensiepen)
	Galerie Broft, Leerdam, Niederlande (mit Václav Kočí)
2023	„Kunst und Wein", Weingut Kopp, Sinzheim
	„Formen des Kreises", Stiftung für konkrete Kunst Roland Phleps, Freiburg (K)
	Galerie Stadtstadel, Kempten
2022	Skulpturenausstellung Burgfestspiele Jagsthausen (K)
	Städtische Galerie Fruchthalle Rastatt (K)
	Galerie Brunnhofer, Linz, Österreich (mit Bruno Schmid)
2021	Alte Universität Eppingen
	Galerie Art Appletree, Baden-Baden
2020	„Stahlplastiken und Wandarbeiten", Podium Kunst, Schramberg (K)
	Galerie an der Pinakothek der Moderne, München (mit Carsten Weitzmann)
2019	Brenners Park Hotel & SPA, Baden-Baden
	„Eins Plus", Rathaus Oberkirch (mit Rainer Braxmeier)
2018	Stadtmuseum Aldingen und Galerie im Altbau, Aldingen
	Brenners Park Hotel & SPA, Baden-Baden
2017	„Naturordnungen", Landgericht Baden-Baden (mit Angela M. Flaig)
2016	Galerie an der Pinakothek der Moderne, München (mit Paul Saraglou)
	Kleine Galerie Bad Waldsee
2015	Künstlerkreis Offenburg, Offenburg (mit Ursula Reichart)
2014	Galerie an der Pinakothek der Moderne, München (mit Ramon Surinyac)
2013	„Kunst in die Stadt", Großskulpturenausstellung im Stadtraum und in der städtischen Galerie Lahr
	Kunst und Kultur, Landgericht Baden-Baden
2012	Kunstverein Königsfeld, Villingen (mit Tilman Krieg)
	Landratsamt Calw

Kunstverein Bahlingen, Bahlingen a.K.
Gesundheitszentrum Gaggenau (mit Eberhard Eckerle und Günther Karcher)
2009 TPO, Offenburg (mit Axel Bleyer)
„Arbeiten auf Papier", Stadtmuseum Rastatt (K)
Golfplatz Urloffen, Appenweier
2006 Galerie M. Beck, Homburg/Saar
2005 „RaumZeichen", Schwarzacher Münster, Rheinmünster (K)
2004 Städtische Galerie Lahr
2002 Galerie Goldstraße, Duisburg
2001 Stiftung für Konkrete Kunst Roland Phleps, Freiburg
Galerie Monika Beck, Homburg/Saar (mit Maarten Thiel)
1999 Marstall von Schloss Rastatt, Landkreis Rastatt (K)

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2025 „Eine Reise in den Garten", Villa Rot, Burgrieden (K)
„Metamorphosen", Skulpturenausstellung im Schloßpark Hugenpoet,
Galerie Lausberg, Essen
Zeller Kunstwege, Zell am Harmersbach
Galeria Kröger, Ascona, Schweiz
„Voorhout Monumentaal 2025 „, Pulchri Studio, Den Haag, Niederlande (K)
2024 Galerie im Altbau, Skulpturenpark, Aldingen
„Albert Haueisen Kunstpreis", Jockgrim
„Dreiklang", Kulturmühle Rechberghausen
Galerie Art Engert, Eschweiler
„Donaueschinger Regionale" , Donaueschingen (K)
„Konkrete Kunst", Studio Pulchiri, Den Haag, Niederlande (K)
„André Evard Kunstpreis", Kunsthalle Messmer, Riegel (K)
„Experimentelle 22", Bad Schussenried (K)
Skulpturenpfad Waldfriedhof Radolfzell, BFB
2023 „Skulptoura", Landkreis Böblingen
„Sommerglanz", Galerie Corona Unger, Bremen
50 Jahre Bund freischaffender Bildhauer*innen:
- Regierungspräsidium Karlsruhe
- Landesvertretung von Baden-Wüttemberg in Brüssel
- Skulpturenpfad Waldfriedhof, Radolfszell
- „Kontaktzone", Kunstbezirk Stuttgart
„Mode", Mitgliederausstellung Gesellschaft der Freunde junger Kunst, Baden-Baden
2022 Gartenschau Eppingen
„Zeitenwende", Skulpturenausstellung Rechberghausen (K)
„Experimentelle 21", Schloss Randegg, Gottmadingen (K)
2021 „Skulptur Südwest", GFjK, Baden-Baden
„Maske-Die Magie der Verwandlung", Mitgliederausstellung GFjK, Baden-Baden
„EISENwege-zeitgenössische Metallplastik", Stadt Heidenheim (K)
„Raumwunder", Städtische Galerie Lahr
André Evard Kunstpreis, Kunsthalle Messmer, Riegel
„Infernale II", Galerie Corona Unger, Bremen
2020 „Partnerwahl", 40 Jahre Künstlerkreis Offenburg
„Gewoon mooi", Galerie Broft, Leerdam, Niederlande
„#formfollowers", Bund freischaffender Bildhauer, Graf Zeppelin Haus, Friedrichshafen
„Best OFFers", Galerie Brunnhofer, Linz, Österreich
Kunstweg am Reichenbach, Gernsbach (K)
„Infernale I", Galerie Corona Unger, Bremen
2019 „Vol 1.", Sammlungsschau, Städtische Galerie Lahr
„Tohuwabohu", Rathaus Gernsbach (K)
„Das Tier", GFjK, Baden-Baden
„Skulptura", Wasserburg am Bodensee (K)
Remstal Gartenschau, Symposium, Urbach
„Bilder von zwei Ufern", Europarat Straßburg, Frankreich
Galerie Broft, Leerdam, Niederlande
2018 Landesgartenschau Lahr (K)
Kölner Liste, Galerie HLP, Wesseling
„Korber Köpfe", Korb
25 Jahre Fruchthalle, Rastatt
„Experimentelle 20", Wald-Ruhestetten (K)
„NordArt", Büdelsdorf (K)
André Evard Kunstpreis, Kunsthalle Messmer, Riegel (K)
Kunstsalon Perchtoldsdorf, Galerie Brunnhofer, Wien
Discovery Art Fair, Frankfurt, HLP-Galerie, Wesseling
Contemporary Art Ruhr, Essen, HLP-Galerie, Wesseling
2017 Rotterdam Contemporary, HLP-Galerie, Wesseling
„TheRhinePrize", Katharinenhof, Bonn
„Reformation", Art-Figura, Schwarzenberg, Erzgebierge (K)
Affordable Art Fair, HLP-Galerie, Hamburg
„Kunstmarkt", Kunsthalle Ravensburg
20 Jahre Brunnhofer Galerie, Linz, Österreich
2016 André Evard Kunstpreis, Kunsthalle Messmer (K)
„Experimentelle 19", Maison de la Région, Straßburg (K)
Brunnhofer Galerie, Linz, Österreich
15a – Galerie & Beeldentuin, Lochem, Niederlande
Broft Gallery, Leerdam, Niederlande
2015 15a – Galerie & Beeldentuin, Lochem, Niederlande
„Art-Figura", Schwarzenberg, Erzgebirge (K)
„Licht", Galerie Artcourse, Straßburg
Kunsthalle Messmer, Riegel
2014 Kölner Liste, HLP-Galerie, Wesseling
„Stahlskulptur in Deutschland-gestern und heute",
Kunstverein Wilhelmshöhe, Ettlingen (K)
„Zeller Kunstwege", Zell a. Harmersbach (K)
„Experimentelle 18", - Schloss Randegg, - Thayngen, Schweiz,
- Regierungspräsidium Freiburg (K)
Kunstweg am Reichenbach, Gernsbach (K)
2013 André-Evard-Kunstpreis, Kunsthalle Messmer, Riegel (K)
HLP-Galerie, Wesseling
Zehnthaus Jockgrim
2012 „Experimentelle 17", Randegg, Östereich
„Experimentelle 17", Kloster Bad Schussenried (K)

	Art Straßburg, Cascade Art Space Gallery, Sydney / Kehl
2011	Kunstverein Marburg
	„KWZ", GFjK, Baden-Baden
	Albert Haueisen Kunstpreis, Jockgrim
	Cascade Art Space Gallery, Sydney / Kehl
2010	„Vasen", GFjK, Baden-Baden
	„Experimentelle 16", Schloss Randegg, Gottmadingen (K)
	„Kunst im Park", Walldorf-Mörfelden
	Galerie Gartenhaus, Babenhausen
2008	Jahresausstellung der GFjK, Baden-Baden
	„Experimentelle 15", Schloss Randegg, Gottmadingen (K)
	Neuerwerbungen, Städtische Galerie Rastatt
2007	„Kunst Bewegt", Künstlerbund Baden-Württemberg, Neckarsulm (K)
	Kunstweg am Reichenbach, Gernsbach (K)
2006	„Experimentelle 14", Schloss Randegg, Gottmadingen (K)
2005	Art Karlsruhe, Galerie Haus Schneider, Karlsruhe
	Art Karlsruhe, Gallery Chan, Providence, USA
	Ettlinger Schlossfestspiele, Galerie Haus Schneider, Karlsruhe
2003	Schloß Freudenberg, Wiesbaden
2002	Des Plaines Sculpture Park, Il, USA
	„Handicap Kunst 2", Golfplatz Baden-Baden, GFjK
	„Große Kunstausstellung im Haus der Kunst", München (K)
	Kunstpreis der Bernd Rosenheim Stiftung, Deutsches Elfenbeinmuseum, Erbach (K)
2001	„Milwaukee Sculpture Walk", Wisconsin, USA
	„Freie Wahlen", GFjK, Kunsthalle Baden-Baden
	„Handicap Kunst", GFjK, Baden-Baden
2000	„Maquette Exhibition", Terry Dowd Inc., Chicago, USA
	Skokie Northshore Sculpture Park, Il, USA
	Kunst im Knast, GFjK, Baden-Baden (K)
	„Große Kunstausstellung im Haus der Kunst, München" (K)
	„Pier Walk 2000", Chicago, USA (K)
1999	„Maquette Exhibition", Vedanta Gallery, Chicago, USA
	„Pier-Walk '99", Chicago, USA (K)
	„Kunst im Park", Worms (K)
1998	„Maquette Exhibition", Wood Street Gallery, Chicago, USA
	"Pier Walk '98", Chicago, USA (K)
	Galerie Frank Pages, Baden-Baden
	Festspielhaus Baden-Baden
1997	St'Art Straßburg, Galerie Frank Pages, Baden-Baden
1996	Art Miami, Art Frankfurt, St'Art Straßburg, Galerie Frank Pages
1995	Leopoldsplatz, Stadt Baden-Baden
1994	„Skulpturenausstellung" der Stadt Rastatt und Kunstverein Rastatt
	Galerie Frank Pages, Baden-Baden (mit Leny Aardse)
1993	„Die Kugel", Gesellschaft der Freunde junger Kunst, Baden-Baden
1990	„Kulturszene", SWF Fernsehen, Baden-Baden

Kunstmessen

2022	Kunstsalon Perchtoldsdorf, Galerie Brunnhofer, Wien
2018	Kölner Liste, Galerie HLP-Galerie, Wesseling
	Kunstsalon Perchtoldsdorf, Galerie Brunnhofer, Wien
	Discovery Art Fair, Frankfurt, HLP-Galerie, Wesseling
	Contemporary Art Ruhr, Essen, HLP-Galerie, Wesseling
2017	Rotterdam Contemporary,
	Affordable Art Fair Hamburg, HLP-Galerie, Wesseling
2014	Kölner Liste, HLP-Galerie, Wesseling
2012	Art Straßburg, Cascade Art Space Gallery, Sydney / Kehl
2005	Art Karlsruhe, Galerie Haus Schneider, Karlsruhe
	Art Karlsruhe, Gallery Chan, Providence, USA
1997	St'Art Straßburg, Galerie Frank Pages, Baden-Baden
1996	Art Miami, Art Frankfurt, St'Art Straßburg, Galerie Frank Pages, Baden-Baden

Arbeiten im öffentlichen Raum und in Sammlungen (Auswahl)

City of Des Plaines, Illinois, USA
DaimlerChrysler AG, Rastatt
Evangelische Kirchengemeinde, Forbach
Gemeinde Urbach
Gemeinde Sprollenhaus, Bad-Wildbad
Greenpeace Umweltstiftung, Hamburg
Hollersteel Oberwies, Österreich
Landratsamt Calw
LeBaron Collection, Nebraska, USA
Regierungspräsidium Karlsruhe
Schloss Freudenberg, Wiesbaden
Sparkasse Pforzheim-Calw
Städtische Galerie Rastatt
Städtische Galerie Lahr
Stadtklinik Baden-Baden
Stadt Eppingen
Stadt Pergola, Italien
Stadt Radolfzell
Stadt Vantaa, Finnland
Skokie Northshore Sculpturepark, Il., USA
Süd-West-Stahl, Kehl
Volksbank Sammlung, Oberkirch
Volksbank Breisgau-Markgräflerland

Fernsehen / Kino

2023	„Expedition in die Heimat", Portrait, SWR
	„WildWestWegs", Kinofilm
2009	Tatort: „Altlasten", Kunst-Leihgabe
2007	Tatort: „Die Spezialeinheit", Kunst-Leihgabe
2006	Fernsehfilm: „Der Kronzeuge", Kunst-Leihgabe
1990	Künstlerportrait: „Kulturszene", SWF

(K) = Katalog

Bibliografie

1992
„Rüdiger Seidt" in: Fachzeitschrift „Hephaistos", S 18, Hsg. Georg D. W. Callwey GmbH & Co, München 6/1992
1993
„Künstlervorstellung" in: Das „Ortenauer Cool-tour Blatt" (Titelseite, S19), Hsg. Jasmin Eichner, Offenburg, 1993
1994
„Skulpturenausstellung" in: Ausst. Kat., Hrsg.: Stadt Rastatt und Kunstverein Rastatt
1998
„Pier Walk ´98" in: Ausst. Kat. The World's largest international outdoor sculpture exhibition S 172, Hrsg.: 3-D Chicago
1999
Titelbild in: Programm 1999/2000 Kreisvolkshochschule, Rastatt, 1999
„Der Bildhauer Rüdiger Seidt" in: Heimatbuch des LK-Rastatt, Text: Herbert Maier, S 149-17), Hrsg.: Landkreises Rastatt
„Pier Walk ´99" in: Ausst. Kat. The Chicago international sculpture exhibition, S 128, Hrsg.: 3-D Chicago
„Rüdiger Seidt-Metallplastiken" in: Kat., Text: Thomas Hirsch, Petra Kirsch, Ausstellung im Marstall des Rastatter Schlosses
„Kunst im Park-Blickachse 99" in: Ausst. Kat. Hermsheimer Schloß, Text: Dr. Kronjäger, Hrsg.: Kunstforum Blickachse, Worms
2000
Grosse Kunstausstellung im Haus der Kunst München, „Räume für die Kunst-Positionen", Ausst. 16.11.2000-28.1.2001, Ausst. Kat. S 154, München
„KunstKnast" in: Postkarten in Katalogform, Altes Gefängnis Baden-Baden, Hrsg.: Gesellschaft der Freunde junger Kunst, Baden-Baden
2001
„Kraft des Lebens" in: Broschüre für ein Kunstprojekt mit Auszubildenden der DaimlerChrysler AG, Hrsg.: DaimlerChrysler Rastatt
2002
Grosse Kunstausstellung im Haus der Kunst München, Ausst. 14.2.-11.8.2002, Ausst. Kat. S 192, Hrsg.: Große Kunstausstellung München, München
Bernd Rosenheim Kunstpreis 2002 in: Ausst. Kat. „Energie, Dynamik, Tanz-Bewegung im Raum", Ausst. im Elfenbeinmuseum, Erbach, Hrsg.: Bernd Rosenheim-Stiftung
2004
„Kunstförderung des Landes Baden-Württemberg", Erwerbungen 2001-2004, Kat. S 202+1301, Hrsg.: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Stuttgart
2005
„Rüdiger Seidt-RaumZeichen" in: Ausst. Kat. Rheinmünster-Schwarzach, Text: Günther Diel
2006
„Experimentelle 14" in: Ausst. Kat. S 59, Hrsg.: Förderverein für Kultur-und Heimatgeschichte Gottmadingen
2007
„Kunstbewegt" in: Ausst. Kat. S 218-219, Hrsg.: Künstlerbund Baden-Württemberg, Neckarsulm
Kunstweg am Reichenbach 2006-2007 in: Ausst. Kat. S 10-11, Hrsg.: Kunstweg am Reichenbach e.V., Gernsbach
2008
„Experimentelle 15" in: Ausst. Kat. S 50, Hrsg.: Förderverein für Kultur-und Heimatgeschichte Gottmadingen,
2009
„Rüdiger Seidt - Arbeiten auf Papier" in Kat., Text: Dr. Thomas Hirsch, Dr. Susanne Ramm-Weber, Hrsg: Stadt Rastatt
2010
„Experimentelle 16" in: Ausst. Kat. S 114, Hrsg.: Förderverein für Kultur-und Heimatgeschichte Gottmadingen
„gegenüber" in: Ausst. Kat., S 6-7, Hrsg.: Antje Bessau, Alter Schlachthof Karlsruhe
Kunstweg am Reichenbach 2010-2011 in: Ausst. Kat. S 10-11, Text: Johannes Wunsch, Hrsg.: Kunstweg am Reichenbach e.V., Gernsbach
2012
„Experimentelle 17" in: Ausst. Kat. S 62, Text: Dr. Andreas Gabelmann, Hrsg.: Förderverein für Kultur-und Heimatgeschichte Gottmadingen
2013
Andrè Evard Preis für konkret-konstruktive Kunst in: Ausst. Kat. Nr: 3, S 76, Hrsg.: Kunsthalle Messmer, Riegel
2014
„Rüdiger Seidt-Stahlplastiken" in: Kat. Text: Dr. Susanne Ramm-Weber, Forbach
Zeller Kunstwege in: Ausst. Kat. 2014, S 24, Hrsg.: Zeller Kunstwege Förderverein e.V., Zell am Harmersbach
„Stahlplastik in Deutschland-Gestern und Heute", in Ausst. Kat. S 31; 212-2015, Text: Camilla Bonath-Voelkel, Hrsg.: Kunstverein Wilhelmshöhe Ettlingen und Museum Ettlingen
2015
Kunstweg am Reichenbach 2014-2015 in: Ausst. Kat. S 6-7,12-13, Text: Thomas Emden-Weinert, Hrsg.: Kunstweg am Reichenbach e.V., Gernsbach
km Kulturmagazin, S 38, Text: Alexander Doderer, Hrsg.: Gabriele Mittag, Konstanz
2016
Andrè Evard Preis für konkret-konstruktive Kunst in: Ausst. Kat. Nr: 4, S 110, Hrsg.: Kunsthalle Messmer, Riegel
„Experimentelle 19" in: Ausst. Kat. S 107, Hrsg.: Förderverein für Kultur-und Heimatgeschichte, Gottmadingen
2017
Art-Figura 2017, 7. Kunstpreis der Stadt Schwarzenberg in: Ausst. Kat. „Reformation", S 126-127, Hrsg.: Große Kreisstadt Schwarzenberg
2018
Landesgartenschau Lahr in: Ausst. Kat. S 14, Hrsg.: Landesgartenschau Lahr 2018 GmbH, Lahr
„Experimentelle 20" in: Ausst. Kat. S 118, Hrsg.: Förderverein für Kultur-und Heimatgeschichte Gottmadingen
„Nord-Art" in: Ausst. Kat. S 217, Hrsg.: Kunst in der Carlshütte gmbH, Büdelsdorf
2019
„Skulptura 15." in: Ausst. Kat. S 22-23 und 70-71, Hrsg.: Gemeinde Wasserburg am Bodensee, Wasserburg am Bodensee
Künstlerdorf Wasserburg in: Wasserburg-Urlaubsmagazin 2019, S 38, Hrsg.: Gemeinde Wasserburg
Andrè Evard Preis für konkret-konstruktive Kunst in: Ausst. Kat. Nr: 5, S 107, Hrsg.: Kunsthalle Messmer, Riegel 2019
„Evard-Preis für Rüdiger Seidt" in: TZ Badische Zeitung vom 19.02.2019, Riegel
„Circletetra begeisterte die Jury" in: TZ Kaiserstühler Wochenbericht vom 22.02.2019, Riegel
2020
"Rüdiger Seidt-Metallplastiken und Wandarbeiten" in: Ausst. Kat., Text: Dr. Susanne Ramm-Weber, Hrsg.: Podium Kunst e.V., Schramberg
"Rüdiger Seidt-Plastik" in: Ausst. Kat., Interview, Hrsg.: Galerie an der Pinakothek der Moderne, München
Kunstweg am Reichenbach 2020 in: Ausst. Kat. S 18-19, Text: Dr. Susanne Ramm-Weber, Hrsg.: Kunstweg am Reichenbach e.V., Gernsbach
„Eisenwege-Zeitgenössische Kleinplastik aus Metallen" in: Ausst. Kat. S 9-10, Hrsg.: Kunstmuseum Heidenheim, Heidenheim
KQ-Kunstquartal in: Ausstellungskalender Oktober-Dezember, S 192, Hrsg.: KQ Kunstquartal, Hamburg
2021
Ein/Aus-Blick - Die Städtische Galerie Fruchthalle und die Sammlung Westermann, S 67, Hrsg.: Stadt Rastatt; Städtische Galerie Fruchthalle; Lindemanns
„Experimentelle 21" in: Ausst. Kat. S 89, Hrsg.: Förderverein für Kultur-und Heimatgeschichte Gottmadingen
2022
„Rüdiger Seidt-Stahlplastiken" in: Werkkat. Texte: Dr. Susanne Ramm-Weber und Thomas Hirsch, Hrsg.: Rüdiger Seidt
„Rüdiger Seidt-Stahplastiken" in: Ausst. Kat., Text: Wolfgang Kühr, Hrsg.: Gemeinde Jagsthausen
„Zeitenwende" in: Ausst. Kat. S 32-33, Hrsg.: Kulturmühle Rechberghausen e.V., Gemeinde Rechberghausen
2023
„Rüdiger Seidt - Formen des Kreises, Stahlpastiken" in: Ausst. Kat., Text: Dr. phil. Claudia Rönn-Kollmann und Dr. Hans-Dieter Fronz, Hrsg.: Rüdiger Seidt
2024
„Donaueschinger Regionale 2024" in: Ausst. Kat. S 63, Hrsg.: Große Kreisstadt Donaueschingen
„Experimentelle 22" in: Ausst. Kat. S 41, Hrsg.: Förderverein für Kultur-und Heimatgeschichte Gottmadingen
„Pulchri Concrete Art" in: Ausst. Kat. S 43, Hrsg.: Pulchri Studio, Den Haag, Niederlande
2025
André Evard Preis für konkret-konstruktive Kunst in: Ausst. Kat. Nr: 7, S 109, Hrsg.: Kunsthalle Messmer, Riegel
„Il faut cultiver notre jardin — Eine Reise in den Garten" in: Ausst. Kat. S. 24-25, Hrsg.: Museum Villa Rot, Burgrieden-Rot
„Rüdiger Seidt-Retrospektiv–Prospektiv" in: Werkkat., Text: JacquelineMaltzahn-Redling, Hrsg.: Schloss Neuenbürg, Forum für zeitgenössische Kunst, Neuenbürg

„Spirale“, 2025, Baustahl Flammgefärbt
40 x 37 x 13 cm, 1/10

„Spirale“, 2025, Baustahl Flammgefärbt
40 x 37 x 13 cm, 2/10

„Spirale“, 2025, Brüniert
40 x 37 x 13 cm, 3/10

„Spirale“, 2025, Baustahl Flammgefärbt
40 x 37 x 13 cm, 4/10

Die Skulpturen entstanden anlässlich meiner Retrospektive und sind Teil einer Edition von 10 Exemplaren gleicher Form. Jedes Exemplar ist in seiner Oberfläche individuell gestaltet und somit ein Unikat. Die Edition ist signiert, datiert und nummeriert.

Impressum

Die Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung „RÜDIGER SEIDT Retrospektiv-Prospektiv“ ,
vom 23.05.- 06.07.2025 im Schloss Neuenbürg, Forum für zeitgenössische Kunst.

Herausgeber: Jacqueline Maltzahn-Redling für das Forum für zeitgenössische Kunst - Schloss Neuenbürg

Leitung: Jacqueline Maltzahn-Redling

Texte: Jacqueline Maltzahn-Redling
Rüdiger Seidt

Gestaltung: Rüdiger Seidt

Fotos: Peter Hillert, Baden-Baden. Seite: 9/10-14/16/19/23/27-29/31/39-41/45/72-75/81
Ralf Lienert, Kempten. Seite: 104
Hanli Guo, Forbach, Rückseite
Rüdiger Seidt

Rüdiger Seidt
Schulstraße 8
D-76596 Forbach
0162-4868214
www.ruediger-seidt.de

ISBN: 978-3-00-082691-7

Für die Förderung danken wir:

SCHLOSS NEUENBÜRG

Der Katalog entstand durch die freundliche Unterstützung der Volksbank pur:

Volksbank pur
persönlich und regional

Rückseite:
„Tetrahelix“ im Chengdu Tempel des Marquis Wu, China